

Newsletter 2/2017

Betreff:

2018: Mehr Literatur, mehr Selbstermächtigung, mehr Newsletter

Liebe Freundinnen und Freunde,

im heutigen Newsletter erfahrt Ihr

1. wie es mir geht,
2. was das Rechtshilfebüro dieses Jahr gemacht hat,
3. wie es mit dem Rechtshilfebüro weitergeht,
4. welche Rolle zukünftig die Kultur spielen soll und
5. wie der Newsletter auch zukünftig aussehen soll.

1. Wie es mir geht

Ich glaube, ich habe bei dieser Depression vieles richtig gemacht. Ich habe rechtzeitig die Zeichen erkannt und reagiert, indem ich mir nicht nur fremde Hilfe (z.B. Psychotherapie und Spenden zu Absicherung des Rechtshilfebüros) organisiert, sondern auch Zeit und Freiräume für mich geschaffen habe. So kann ich mich sehr intensiv mit mir und dem, was ich zu einem zufriedenen Leben brauche, beschäftigen.

Ich schreibe wieder bewusst, also nicht nur, wenn mir zufällig des Nachts ein Verslein zufliegt. Das ist eine großartige Auseinandersetzung mit mir in der Welt und der Welt in mir. Es gibt auch vieles, was ich unbedingt mal lesen wollte – wenn ich mal Zeit habe. Diese Zeit nehme ich mir gerade. Auch für Theater (Schauspiel, Oper) nehme ich mir die Zeit und ich merke, wie gut mir das tut und wie wichtig es für mein Denken und Fühlen ist und wie es meine eigene Kreativität neu beflügelt.

Es gibt sie aber auch immer noch (wenn auch selten), die Zeiten der Niedergeschlagenheit, die schlaflosen Nächte und die Tage, in denen der Zweifel sich verläuft und in der Verzweiflung endet. Vor Allem ist es ein spannender Weg, den ich gerade durchwandere, mit vielen neuen Erfahrungen und Anregungen.

Ich werde auch in Zukunft mehr Zeit brauchen, zum Schreiben, zum Schauen und zum Nachdenken. Ich arbeite zur Zeit an einem Theaterstück und an einem Roman. Beides hatte ich schon vor Jahren angefangen. Ich könnte sagen, ich bin einfach nicht dazu gekommen, daran weiter zu schreiben und das wäre nicht einmal gelogen. Aber die zweite Hälfte der Wahrheit ist, dass ich mir die Zeit nicht genommen und diesen Teil meiner Kreativität vernachlässigt habe. Erst jetzt habe ich wieder gemerkt, wie wichtig mir die literarische Arbeit ist.

2. Was das Rechtshilfebüro dieses Jahr gemacht hat

Im Frühjahr war ich **Rechtsbeistand in einem Bußgeld-Verfahren**. Dem Mandanten wurde vorgeworfen, den Militärischen Sicherheitsbereich des **Truppenübungsplatzes Letzlinger Heide** betreten zu haben. Er hält die Aktion für unbedingt notwendig. Nach unserer Auffassung werden gerade auf diesem Truppenübungsplatz (mit verschiedenen künstlichen Dörfern und der Stadt „Schnöggersburg“) Angriffskriege vorbereitet. Alle Soldaten der Bundeswehr, die in so genannte

Auslands-Einsätze geschickt werden, müssen vorher auf diesem Truppenübungsplatz einige Wochen üben. Die Richterin wollte aber nichts vom Angriffskrieg hören. Ihr Drang, diese Tatsache weiter zu verdrängen war so groß, dass sie zu Protokoll gab, dass sie den Beschuldigten darauf hingewiesen habe, dass sie das Protokoll der Staatsanwaltschaft schicken werde wegen des Verdachts der Beleidigung. Die Staatsanwaltschaft hat aber genauso wenig Lust wie die Richterin, sich mit den Argumenten auseinander zu setzen. Die Verurteilung zu 400 Euro Bußgeld haben wir in einer Rechtsbeschwerde angefochten. Aber auch das Oberlandesgericht wollte sich nicht mit Argumenten auseinandersetzen und erklärte kurzerhand, das Verfahren sei wegen Verjährung auf Kosten der Staatskasse einzustellen.

Vom 16. bis 21. August waren wir als Rechtshilfebüro **mit „Lebenslaute“ in Jagel**. Dort ist die größte Aufklärungseinheit der Luftwaffe stationiert. Bei der Aufklärung im Rahmen militärischer Einsätze geht es allerdings nicht um Erkenntnisgewinn zum Nutzen des gemeinschaftlichen Zusammenlebens, sondern um das Ausspähen zukünftiger Ziele, also die Vorbereitung von massenhaftem Mord. Alle Tore wurden blockiert. Viermal räumte die Polizei ein Tor frei, um einen Teil der Soldaten in Shuttle-Bussen die Einfahrt auf den Stützpunkt zu ermöglichen. Dirk Leube, unser Techniker, hat Filme darüber gemacht, die Ihr Euch unter https://www.youtube.com/watch?v=NFAyGkIedk0&list=PLkxqRN3IyH_sTfnIuJCuGYCj4EZhI2Npj anschauen könnt.

Von der Lebenslaute-Aktion ging es direkt weiter ins Rheinland zu **Ende Gelände**. Verglichen mit den Vorjahren war diese Aktion für mich einigermaßen entspannt. Ich hatte mich aus der Vorbereitung raus- und bei der Übernahme von Aufgaben zurückgehalten. So beschränkte sich mein Tätigkeitsfeld auf die juristische Unterstützung der Mahnwachen und auf die Tätigkeit als Polizeikontakt. Hier war es am Samstag besonders schön, einen Finger zu erleben, der im Kessel sitzend sehr kreativ die Polizei immer wieder zur Deeskalation zwang. Auch von dieser Aktion gibt es einen Film von Dirk: <https://www.youtube.com/watch?v=JCqotPn3dmk>

Für die **Ende-Gelände-Aktion Anfang November** bin ich auch in den Vorbereitungsprozess mit eingestiegen. Dadurch konnte ich auch die Gespräche mit der Polizei frühzeitiger einleiten und besser geplant führen. Sowohl die Einsatzleitung als auch die Leitung der Versammlungsbehörde hatte (aus unterschiedlichen Gründen) gewechselt. Es gab auf Seiten der Einsatzleitung durchaus Interesse an Deeskalation, aber keinerlei Erfahrung damit. Sie waren durchaus lernwillig und -fähig. Allerdings machte es ein Machtkampf innerhalb des Polizeipräsidiums mitunter schwer, Deeskalationsmaßnahmen umzusetzen. Dennoch ist es gelungen, einen Aktionstag durchzuführen, der von unserer Seite friedlich verlief, trotz vereinzelter Polizeiübergriffe. Den Film zu dieser Aktion könnt Ihr unter <https://www.youtube.com/watch?v=QjoQZCTIEyw> sehen. (in Zukunft ohne Windgeräusche)

3. Wie es mit dem Rechtshilfebüro weitergeht

Das Rechtshilfebüro wird weiter bestehen. Wir werden weiter bestrebt sein, an der Veränderung der bestehenden gesellschaftlichen Verhältnisse mitzuwirken. Um dies umsetzen zu können, muss das Rechtshilfebüro stärker auf Spenden setzen. Es hat sich als Irrtum herausgestellt, dass wir uns auf Dauer über die reguläre Bezahlung der geleisteten Arbeit finanzieren können. Vor allem kleinere Gruppen oder einzelne Angeklagte können nicht den Preis bezahlen, der für uns eigentlich notwendig wäre. Selbst größeren Organisationen fällt es schwer, ihre Spendengelder für die Beratung durch das Rechtshilfebüro auszugeben. Das führt dann für das Rechtshilfebüro entweder

in das finanzielle Desaster oder zu immer mehr Stress, der immer weniger gesellschaftsverändernd wirkt und immer weniger Zeit zum Durchschnaufen und Reflektieren lässt.

Natürlich schmeichelt es mir, wenn Angeklagte sich von mir verteidigen lassen wollen, weil ich das so gut kann. Aber wenn das dazu führt, dass er oder sie sich gemütlich zurücklehnt und die eigene Positionierung im Prozess gänzlich abgibt, dann läuft in meinen Augen gehörig was schief. Dann mache ich die Strafverteidigung nur noch als eine Dienstleistung, die besonders günstig ist, weil ich zwar alles gebe, aber vom Gesetz her kein Honorar nehmen darf.

Politische Aktion, insbesondere die Gewaltfreie Aktion ist ein Akt der Selbstermächtigung und der Emanzipation. Nach meinem Verständnis von politischer Aktion muss es neben der Durchsetzung von Forderungen gegenüber dem politischen Gegner auch immer darum gehen, unsere eigenen Kenntnisse und Fähigkeiten auszubauen. Politische Aktion muss immer auch ein Lernprozess für uns selber sein. Wenn wir diesen Lernprozess nicht ernst nehmen, werden wir auch langfristig nicht vorwärts kommen. Wie wollen wir aber dann die gesellschaftlichen Verhältnisse grundlegend verändern?

Aktuell beispielsweise wird wieder die sich verstärkende Repression beklagt. Es ist ja richtig, diesen Vorwurf zu erheben und sich zu empören. Aber glauben wir wirklich, Menschen und Institutionen würden sich so einfach mal die Macht aus den Händen nehmen lassen? Dabei machen sie doch in gewisser Weise nichts anderes als wir: Den Preis des politischen Gegners in die Höhe schrauben, in der Hoffnung, dass noch rechtzeitig beim Gegner der Punkt erreicht wird, an dem ihm der Preis zu hoch wird. Also muss doch ein Ziel unseres Lernens sein, unsere Fähigkeit zu stärken, stärker zu sein als die angebotene Repression. Dazu braucht es eine Haltung, an der wirklich alle - mich eingeschlossen - hart arbeiten müssten. Daran würde ich gerne stärker arbeiten als in den letzten Jahren, wobei es nicht nur darum gehen kann, mutiger zu werden. Auch unsere Kompetenzen im selbstbewussten Umgang mit Autoritäten und unsere Fähigkeit selbstverantwortlich zu entscheiden und zu handeln, müssen weiter ausbilden, denn eine Gesellschaft, in der wir uns nicht ständig über die Herrschenden ärgern müssen, setzt Menschen voraus, die keine Führungspersonen brauchen.

Es geht darum, entschlossener zu werden, indem wir Ängste abbauen und unsere Fähigkeiten ausbauen, Autoritäten souverän entgegen zu treten. Genauso aber auch, dass wir auf uns und die Menschen um uns herum Acht geben; dass wir uns auch über das austauschen, was uns widerfahren ist und uns möglicherweise in unserem weiteren Engagement behindert, bevor der Berg unüberwindbar scheint. Es geht aber auch darum, unsere Bedürfnisse ernst zu nehmen ohne sie zum allgemeinen Maßstab zu erheben.

4. Welche Rolle zukünftig die Kultur spielen soll

Nicht alle wissen, dass ich auch noch andere Leidenschaften habe als Politik und Juristerei. Leider hatte ich zugelassen, dass ich die letzten Jahre kulturell „verhungert“ bin. Ich habe mir nicht die Zeit genommen, gute Romane oder Lyrik zu lesen, und ich habe auch selber fast nichts mehr geschrieben. In den vergangenen Monaten habe ich viel nachgeholt. Jeden Monat war ich mindestens zweimal im Theater. Es ist ein großartiger Genuss und belebt Geist und Kreativität. Es tut mir einfach gut und inspiriert mich. Ich werde das auf jeden Fall beibehalten.

Selber arbeite ich an einem Theaterstück und an einem Roman und immer wieder entstehen Gedichte. Nicht erst seit diesem Jahr, sondern schon sehr lange – allerdings die letzten Jahre extrem vernachlässigt. Eines davon könnt Ihr unten lesen. Ein anderes wurde in einer Anthologie veröffentlicht, die das Ergebnis eines Literaturwettbewerbes ist. Von 1.200 eingereichten Texten

wurden etwa 40 ausgewählt. Das Buch mit dem Titel „FriedenLieben“ könnt Ihr bei mir für 13 Euro bestellen oder im Buchhandel für 15 Euro kaufen.

Auch das Schreiben will ich beibehalten. Deshalb werde ich mir auch 2018 zwei Tage in der Woche zum Schreiben freizuhalten. Ich habe einige Zeit überlegt, welche Wochentage das sein könnten. Das war nicht ganz einfach, denn in meiner Bewegungsarbeit gibt es wenig Verlässliches und es ist viel Flexibilität nötig. Andererseits ist es für Euch natürlich sinnvoll, wenn Ihr wisst, wann ich „dienstlich“ erreichbar bin. Außerdem funktioniert das mit den zwei Tagen pro Woche nicht auf der Grundlage von „Schaun mer mal“.

So habe ich mich also entschieden im nächsten Jahr grundsätzlich Mittwochs nicht erreichbar zu sein und den zweiten Tag flexibel zu bestimmen.

5. Wie der Newsletter zukünftig aussehen soll

In den vergangenen Jahren sind Newsletter oft daran gescheitert, dass ich es nicht geschafft hatte, das, was ich mache, zeitnah verständlich zu beschreiben. Dabei stand auch immer wieder die Frage im Wege, was ich über meine Arbeit schreiben darf, ohne meine Verschwiegenheitspflicht zu verletzen, insbesondere über Verfahren. Da half der Vorsatz nicht weiter, so regelmäßig einen Newsletter zu schreiben, dass Ihr viermal im Jahr einen bekommt.

Ich werde es jetzt vorsatzlos versuchen. Es ist nicht wichtig, wie oft Ihr einen Newsletter bekommt. Wichtig ist, dass Ihr mitbekommt, wenn es bei mir etwas Berichtenswertes gibt. Kurz mal einen Absatz über eine Aktion zu berichten, bei der ich dabei war, liegt mir so gar nicht. Entweder ich schreibe lang und ausführlich (und reflektierend), dann bleibt der Bericht in der juristischen Nachbereitung der Aktion oder in der Vorbereitung auf die nächste Aktion stecken und ist dann völlig veraltet und uninteressant. Und kurz schaffe ich nicht, weil ich immer das Gefühl habe, es ist einfach nur nichtssagend.

Mag sein, das ich zu sehr von mir ausgehe: Wenn ich lese, eine bestimmte Aktion sei toll gewesen, es wurde fünf Stunden blockiert und hatte keine Folgen, dann zucke ich bestenfalls mit der Schulter. Aber eher frage ich mich: „Und? Was war das Konzept? Wie habt Ihr es umgesetzt? Was habt Ihr gelernt?“ Ja, ich weiß, ich bin kompliziert, aber das sind doch die Fragen, auf die es ankommt – jedenfalls wenn Aktion nicht Selbstzweck sein soll, sondern ein Teil unseres Kampfes, mit dem wir auch mal irgendwohin wollen. Aber ich schweife wieder ab.

Also: Der Newsletter soll vor allem abbilden, was mich bewegt. Insofern ist es eher ein Newsletter des Schreibenden als ein Newsletter des Rechtshilfebüros. Dabei werde ich sicher auch mal zu juristischen Fragen Stellung nehmen, wenn das meinen Alltag gerade prägt und es für den Kampf für ein gutes Leben relevant ist. Das können aber genauso eher philosophische oder politische Gedanken und Fragen oder Gedanken zu meiner literarischen Arbeit sein.

Am Ende jedes Newsletters wird ein Gedicht von mir stehen.

6. Was noch?

Wenn Euch der Newsletter gefällt, dürft Ihr ihn gerne weiterleiten.

Wenn Ihr den Newsletter nicht mehr bekommen wollt, schickt eine eine kurze Mail an Info@rechtshilfebuero.de

Wenn Ihr die Arbeit des Rechtshilfebüros (weiterhin) finanziell unterstützen wollt, freuen wir uns.
IBAN: DE02 4306 0967 2039 8714 00 oder online unter
<http://www.rechtshilfebüro.de/links/spenden.htm>

Liebe Grüße

Holger Isabelle Jänicke

Flüchtlingskrise

Als erstes ziehst Du eine Nummer
Das ist wichtig
und dann wartest Du
Das ist doch nicht so schwer
Ne Nummer ziehen, das kann doch jeder
und warten
das hast Du auf der Flucht doch schon gelernt
Einfach eine Nummer ziehen und warten

Und dann?
Eines Tags ist Deine Nummer dran
dann musst Du zum Beamten
Pass gut drauf auf, sonst musst Du
eine neue Nummer ziehn
Der Beamte Dich aus
Gib Antwort, schnell, präzise
bleib sachlich, Junge
Du bekommst eine Nummer
das wars, dann darfst Du wieder warten
Irgendwann haben wir auch für Dich einen Platz

Und wenn das Flugzeug wieder landet
wart doch mal ab

Isabelle von der Trave